

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Rabnis.

Nr. 53.

Leipzig, den 5. Juli.

1853.

Ansprache an Amtsbrüder.

Zur Eröffnung der Neukircher Konferenz, am 9. Mai 1853
zu Zeitzschen.
(Schluß.)

Um aber die rechte Stellung zu unserem Amte in der Gemeinde zu finden, müssen wir lernen, an einigen oft anstößigen Dingen keinen Anstoß nehmen. Die Hand des Apostels führt uns weiter. Das eine Aergerniß betrifft uns, das andere die Kirche. Paulus sagt: „Wir tragen aber solchen Schatz in irdischen (irdenen) Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes und nicht von uns.“ Man pflegte sonst, besonders im Kriege, sein Geld und Gold in Töpfen im Acker zu verbergen. So hält's Gott auch für's Beste. Welch elend Gefäß ist diese ganze sündenbeladene Erde für die Offenbarung Seiner Herrlichkeit zur Erziehung seiner Auserwählten! Aber das entspricht ganz seiner Pädagogik im ewigen Heilsrathe: Er will, daß allen Menschen geholfen werde, das ist seine ewige Wahl und Wille; durch einen Blick in seine volle noch verborgene himmlische Majestät könnte er alle Menschen, die Augen haben, schnell gewinnen, zwingen, überwältigen, ihm allein die Ehre zu geben, aber er geht ganz andere stille Wege und verlangt unsere freie Wahl, ungezwungene Entscheidung, unser Jawort. Gott mehrt also unser höchstes Gut: unsere Freiheit. Da sind denn freilich Viele berufen, aber Wenige erklären sich für ihre Wahl. Warum? Weil Gott den Schatz in irdenen Gefäßen anbaut und nicht im majestätischen Glanze; weil er allezeit das geringste Volk, das kleinste Land, den verachtetsten Stand wählte zur Heilsbereitung; weil Christus die ärmste Magd, ob auch vergessenen königlichen Geschlechts, erwählte und dazu lauter Elend von der Krippe bis zum Kreuze; weil er das Wort zu verkünden nicht mehr den Engeln gab, sondern armen Menschen voll unheiliger Lippen (die er dennoch in den sieben Sendschreiben Engel nennt), mit der überschwänglichen Verheißung: „Wer euch hört, der hört mich; wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, verachtet den, der mich gesandt hat.“ Ja weil er das rein göttliche Amt, Sünden zu vergeben und zu behalten, für die Dauer der angenehmen Zeit uns seinen „berufenen und verordneten Dienern des Wortes“ kraft des Amtes übergeben hat; weil endlich der h. Geist auch nur irdene Gefäße wählt: Er diktierte in die Hände schwerfälliger ungebildeter Arbeiter seine ewige Wahrheit und geht über solche heilige Schrift nie hinaus, macht ein Becken mit Wasser zum Gefäß und Träger aller Seligkeit, Wein und Brot zum Gefäße himmlischer Leiblichkeit und Nahrung, macht uns zu seinen Mitbevollmächtigten, Mittelvertretern und Mitverwaltern in Gottes Dekonomie, ja lehrt

auf unser Beten und Arbeiten, so es ernst und treu ist, in jedes enge, matte, heilsbegierige Herz und macht es zur Hütte des dreieinigen Gottes.

„Das ist nicht von uns, das ist Gottes Kraft“, lauter überschwängliche Gotteskraft, ausgehend von Dem, der zur Rechten der Kraft sitzt, durch die Kraft des h. Geistes. Lasset uns an seiner Gnade genügen, denn seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Sollen wir uns rühmen, so wollen wir uns unserer Schwachheit rühmen! Was denn könnten wir von uns selbst thun? Gar nichts, mit unserer Macht ist nichts gethan! Oder reden? Des Vaters Geist ist's, der in uns und aus uns redet. Oder beten? Der Geist ruft in uns das Abba, kein Vater unser ohne ihn, und derselbe Geist vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Oder glauben? Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an meinen Herrn Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen kann. Oder auch nur etwas denken? Paulus gesteht zu: „Nicht daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, das ist von Gott.“ Also durchweg irdene, schwache, gebrechliche Gefäße, doch sollen wir uns nicht daran ärgern.

Das andere Stück, welches uns eben so wenig Anstoß geben soll, ist unsere Stellung zur Welt, die uns alle höhnt, wie sie den ersten menschlichen Prediger, als eben die Kirche Christi am Pfingstfeste im bräutlichen Schmucke geboren war, den Petrus und die Elf hinter ihm für betrunken hielt. Das war von je der Welt Art. Begann doch schon Joel (1, 5), ehe er seine gewaltige Weissagung auf die Geistesausgießung der letzten Zeit (d. i. die Zeit der Kirche) aussprach, mit der Busypredigt: „Wachet auf, ihr Trunkenen, weinet und heulet!“ Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, aber viel von Wein, Branntwein, vom Zeitgeiste und von Klopfsgeistern. Also wird's jeder geistgebornen geistbezeugenden Predigt gehen. „Wir haben allesammt Trübsal“, wie unser Text sagt, und dürfen auch daran uns nicht stoßen und nicht ärgern. Es muß ja Aergerniß kommen.

Trübsal allenthalben, in jeder Sache, in jeder Lage, an jedem Orte, zu jeder Zeit. B. 8 f. „Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“ Das eine ist innere, das andere äußere Trübsal; das eine gegenwärtig, das andere zukünftig. So ging es den drei Vätern des Glaubens, des hartenden, dulhenden und ringenden Glaubens, und allen Vätern des Glaubens, sie mußten alle warten, wandern, dulden, opfern, kämpfen; wie soll's den Kindern des Glaubens besser gehen? So ging's den Propheten: ihre heißesten Gebete blieben oft unerfüllt,